

Foundation Award 2023 – Würdigung der Jury

Text: Judit Solt, Jurypräsidentin

Kategorie Ungebaut

Auszeichnung Ungebaut:

ARGE Thierry Vuattoux & David Moser mit Patrick Fischli-Boson (Ingenieur):

Wettbewerbseingabe «Nimmerstadt» für das «Pilotprojekt Schliengerweg Netto Null 2040»

Entsprechend den Vorgaben des Wettbewerbs besteht das viergeschossige Wohn- und Gewerbehause weitgehend aus Bauteilen, die aus demontierten Gebäuden stammen und wiederverwendet werden. Sowohl die Tragstruktur als auch die Fassaden sind aus Bauteilen des Bauteilkatalogs der Immobilien Stadt Basel konstruiert. Das Tragwerk ist als neues, bis ins Detail elegant ausgefeiltes System konzipiert, das eine Stahl-Rahmen-Konstruktion mit Rippendecken aus Betonelementen kombiniert. In der Fassade erzeugen wiederverwendete Bleche und Alu-Paneele ein charaktervolles, lebendiges Bild. Das Volumen ist dreigeteilt, wobei dem mittleren Abschnitt besondere Bedeutung zukommt: Statisch dient er als Aussteifung für das Stahltragwerk des gesamten Gebäudes, funktional als gemeinschaftlich genutzter Bereich mit Veloabstellplatz, zentralem Treppenhaus und Gewächshäusern. Die Fassaden sind begrünt und der Aussenraum unversiegelt. Ein nachhaltiges Energiesystem, Regenwassernutzung, Massnahmen für die Hitzeresilienz und die Adaptierbarkeit der Grundrisse für zukünftige Wohnformen sind ebenfalls mit grosser Selbstverständlichkeit ins Projekt integriert. Die Jury war beeindruckt von der Kreativität, Sorgfalt, Bearbeitungstiefe und Konsequenz, die sich in diesem Entwurf offenbaren. Er belegt, dass nachhaltiges Bauen – selbst mit strengen Vorgaben bezüglich Energie, Material, Ressourcen, Wasserhaushalt und Biodiversität – zu herausragenden Lösungen anregen kann, die das Potenzial für die Entwicklung einer eigenständigen, anregenden Ästhetik und einer neuen Baukultur aufweisen.

Nominierung Ungebaut:

Studio Hammer GmbH: Neubau Bürogebäude BRCCH Basel und Neubau Recyclingzentrum Juch-Areal Zürich

Bei beiden Projekten handelt es sich um prämierten Wettbewerbseingaben (3. bzw. 2. Preis), und beide Entwürfe machen das nachhaltige Bauen und insbesondere auch die Wiederverwendung von Bauteilen zum Thema. Die Randbedingungen der Kreislaufwirtschaft begreifen die Entwerfer nicht als Einschränkung, sondern als Chance, um daraus eine eigene Formensprache zu entwickeln. Beim Bürogebäude BRCCH in Basel steht die städtebauliche Dimension im Zentrum: Der Neubau vermittelt zwischen der Blockrandbebauung und den Solitärbauten der Nachbarschaft, seine Fassade kontrastiert die raue Schwere von Backstein mit der Leichtigkeit einer Metallfassade mit filigranen Photovoltaik-Brise-Soleil und Stoffstoren. Auf dem Juch-Areal setzen die Entwerfer wiederverwendete Bauteile ein, deren Heterogenität sie nutzen, um eine vielfältige Fassadenkomposition zu entwickeln. Die sichtbare Patina erzeugt eine atmosphärische Wirkung, die Neubauten verwehrt ist.

Nominierung Ungebaut:

Atelier NU: Flickwerk – genossenschaftliches Wohnen am Walkeweg

Das Projekt wurde für ein zweistufiges Varianzverfahren erarbeitet. Die übergeordneten Themen sind Vielfalt und Vernetzung: Wie bei einem dreidimensionalen Flickenteppich

setzen sich die verschiedenen Elemente zu einem Ganzen zusammen, das stellenweise ausgebessert oder modifiziert werden kann. Die 162 Wohneinheiten, Quartier- und Gewerberäume sind in vier Zeilen organisiert, wobei die einfache geometrische Struktur in ein buntes System von Gärten, Wegen, Hecken und Pocketplaces eingewoben ist. Der Aussenraum bietet nicht nur den Menschen differenzierte Orte von Rückzug und Begegnung, sondern auch ein Habitat für unterschiedlichste Pflanzen und Tiere – vom unversiegelten Boden über die begrünten Fassaden bis hin zu den Dächern, wo Begrünung und Photovoltaik kombiniert werden. In den Erdgeschossen sind gemeinschaftliche Nutzungen untergebracht, die Wohnungen sind über begrünte Laubengänge erschlossen. Nachhaltigkeit in einem ganzheitlichen Sinn prägt die ganze Siedlung: Die ressourcenschonende Bauweise in Holz, der energieeffiziente Betrieb, der hohe Grad von Selbstversorgung aus erneuerbaren lokalen Energiequellen, der ausgefeilte Kompromiss zwischen Tageslichtnutzung und sommerlichem Wärmeschutz, die Biodiversität und die flexibel nutzbaren Räume für unterschiedlichste Lebensformen fügen sich zu einem Organismus, in dem sich zukunftsfähig leben lässt.

Kategorie Gebaut

Auszeichnung Gebaut:

Atelier Atlas Architektur GmbH: Aufstockung Wasserstrasse 19, Basel

Die Grundlage des Projekts ist die Studie «Das Basler Dach», an der das Gründungsduo des Büros beteiligt war: Wie lassen sich die Ausnutzungsreserven von Häusern, die die heute zulässige Bauhöhe nicht erreichen, auf ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Weise nutzen? Die Aufstockung des gründerzeitlichen Mehrfamilienhauses im St.Johann-Quartier in Basel führt dies vor. Anstatt eines Ersatzneubaus, der eine Vernichtung von günstigem Wohnraum und den Rückbau eines bestens brauchbaren Gebäudes bedeutet hätte, wurde lediglich das Dach ersetzt. Oberhalb der bestehenden Trauflinie, die die Kontinuität innerhalb des Blockrands aufrechterhält, entstand in den zwei neuen Dachgeschossen eine als Hallentypus organisierte Maisonnette-Wohnung. Deren Disposition führt die Qualitäten des Bestands weiter, die Typologie ist eine Interpretation der Kammergrundrisse im bestehenden Bau. Die Tragkonstruktion besteht aus einfachen, robusten Materialien – innen Holz und Anhydrit, an der Fassade gefalztes Blech. Als Zimmertüren dienen die schön verglasten, ehemaligen Wohnungstüren des bestehenden Gebäudes, die aufgrund erhöhter Brandschutzanforderungen ersetzt werden mussten. Das oberste Geschoss ist als unbeheizter, teilweise offener Dachraum ausgebildet, der als nutzungsöffener Freiraum und als Klimapuffer fungiert. Die Jury würdigt die eindruckliche Qualität des Projekts, das sich konsequent allen Forderungen der Nachhaltigkeit stellt und diese pragmatisch, sorgfältig und mit grosser entwerferischer Finesse umsetzt. Es ist ein besonders gelungenes Beispiel dafür, wie eine nachhaltige innere Verdichtung und eine zeitgemässe Weiterentwicklung unserer Städte realisiert werden können.

Nominierung Gebaut:

Atelier Freienstein GmbH: Neubauten Park Freienstein, Glarus

Massvolle Verdichtung und respektvolle Weiterentwicklung einer historisch wertvollen Anlage im Ortskern von Glarus: Das Projekt überzeugt durch hohe Qualität von der Konzeption bis hin zu den Details. Die 35000 m² grosse Parzelle war kaum überbaut: Die Villa der Besitzerfamilie besetzt den nördlichen Spickel, ergänzt durch ein Atelier im Osten, doch der Hauptteil des Grundstücks bestand aus einem Park. Gemäss geltendem Recht konnte der südliche Teil des Parks überbaut werden. Anstelle einer maximalen Ausnutzung mit einer

blockrandartigen Bebauung konnte der Architekt die Besitzerfamilie von einer verträglicheren Lösung überzeugen. Der Grossteil des Parks wurde belassen, ökologisch aufgewertet und für eine gemeinschaftliche Nutzung der Bewohnenden zur Verfügung gestellt. Im südlichen Bereich entstanden vier Reihenhäuser – ohne Keller, um den unterirdischen Wasserfluss nicht zu stören, und in einer fein gegliederten Volumetrie, die die Villa weiterhin als Hauptgebäude erkennbar lässt. Ebenso wie dieser rücksichtvolle Umgang mit dem Kulturerbe ist auch die Formensprache der Neubauten von Hans Leuzingers pragmatischer Moderne inspiriert. Die sägerohren Fassaden sind zur Strasse und zum Park hin differenziert und in abgestuften Grautönen gestrichen; Vorgärten, Terrassen, Öffnungen, selbst der Gartenzaun pflegen eine kultivierte Nachbarschaft von Alt und Neu, Kultur und Natur, kleinstädtischen Wohnen und lokalen urbanen Strukturen.

**Nominierung Gebaut:
studioser: MONTE**

Der architektonische Eingriff als Generator von Begegnungen, Dialog und Gemeinschaft: Dieses Selbstverständnis setzt das Entwerferduo von studioser beispielhaft im Dörfchen Monte um, einer Fraktion von Castel San Pietro im Tessin (vgl. TEC21 xx/2023). Die Gemeinde beauftragte das Büro, mittels punktueller Interventionen im öffentlichen Raum die Lebensqualität der 102 Einwohnerinnen und Einwohner zu erhöhen. Ein festes Programm gab es nicht, dieses erarbeiteten sich die Architekten durch die Untersuchung der historischen, räumlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge. In Interviews wurden die Vorstellungen über gegenwärtige und zukünftige Nutzungen der öffentlichen Räume verdichtet. Die ausgeführten Eingriffe erfüllen stets mehrere Funktionen und regen den Dialog zwischen den Generationen an. So kann ein Handlauf in einer steilen Gasse – wie in vielen vergleichbaren Dörfern leben hier viele ältere Menschen, deren Alltag es zu erleichtern galt – auch als Kugelbahn genutzt werden. Ein Brunnen kombiniert eine Sitzgelegenheit mit einer Rinne, die Kinder zu Wasserspielen einlädt. Eine Reihe von minimalen, aber präzise platzierten, elegant gestalteten und hochwertig materialisierten Interventionen markieren wichtige Orte und werten sie auf.

Kategorie Innovation

Auszeichnung Innovation: Allen + Crippa Architektur GmbH: einbaureglementfüralle.ch – Ein zukunftsfähiges Baureglement für Grabs

In der Gemeinde Grabs SG leben knapp 7000 Menschen. Wie in vielen vergleichbaren Schweizer Gemeinden macht sich auch hier ein Siedlungsdruck bemerkbar. Diesen in qualitätsvolle bauliche Bahnen zu lenken, übersteigt zunehmend die Möglichkeiten der lokalen Bauverwaltung: Banale Zentrumsüberbauungen, Abstandsgrün und Parkplätze verdrängen historische Bauten, Obstgärten und Wiesen, das Dorf verkommt zur gesichtslosen Agglomeration. Dagegen treten die beiden Architekten an: Frisch vom Studium in Zürich zurückgekehrt, begannen sie, sich für eine breit abgestützte Diskussion über eine zukunftsfähige bauliche Entwicklung der Gemeinde einzusetzen. Den Anfang machte eine Petition gegen eine unverträgliche Zentrumsüberbauung; als in Grabs, wie in vielen anderen Gemeinden auch, die Revision des kommunalen Baureglements anstand, griffen sie in den politischen Prozess ein, um ihre Fachkompetenz systematisch in den Prozess einzubringen. Mit Aufklärungsarbeit, Stadtspaziergängen, grafischen Darstellungen komplexer Zusammenhänge, einer thematischen Website, Kritik und Lösungsvorschlägen arbeiten sie

daran, das breite Publikum zu informieren, zu sensibilisieren und zur Mitwirkung zu bewegen. Sie vermitteln, dass eine nachhaltige Siedlungsentwicklung nicht nur die optische Erscheinung des Dorfbilds pflegen, sondern eine in jeder Hinsicht qualitätsvolle Entwicklung des Lebensraums fördern soll – und dass die juristischen Weichen dafür in einem demokratischen Prozess gelegt werden müssen. Dieses kompetente Engagement von Planungsfachleuten für das Gemeinwohl, das weit über die Erstellung von Einzelbauten hinausgeht, beurteilt die Jury als herausragend.

Nominierung Innovation: Damier de la Reine : Subtracting Vacancy

Das Projekt ist die Weiterführung einer Masterthesis, die die Stadtentwicklung von La Chaux-de-Fonds zum Thema hatte. Die auf über 1000 m Höhe liegende Industriestadt im Jura ist als Unesco-Weltkulturerbe klassifiziert, doch sie befindet sich im Wandel: Die einst florierende Uhrenindustrie wird von neuen Branchen wie Mikromechanik und Elektronik abgelöst, Industriebauten stehen leer und können – im Gegensatz zu vielen anderen Schweizer Städten – wegen der sinkenden Einwohnerzahl nicht zu Wohnzwecken umgenutzt werden. La Chaux-de-Fonds ist eine Shrinking City, deren Transformation spezifische Lösungen benötigt. Diese zu ermitteln und umzusetzen, ist Gegenstand des Projekts. Die These postuliert, dass die Logik der Uhrenindustrie nicht nur das orthogonale städtebauliche Muster geprägt hat, sondern auch tief im Selbstverständnis der Bewohnerinnen und Bewohner verankert ist: die Stadt als System, konstruiert von und für die Menschen, die darin leben und arbeiten. Folgerichtig zielt das Projekt darauf hin, leerstehende Räume einer Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen, die sie mit kulturellen und sozialen Projekten als Motoren für urbane Innovation nutzt.

Nominierung Innovation:

SUJETS OBJETS: 023 / Porteous / Experimental platform

Die Tätigkeit des Büros reicht weit über den architektonischen Entwurf hinaus und umfasst Forschung, Schreiben, Kunst und Lehre. Im Gegensatz zur ökonomisch getriebenen Bauproduktion suchen die Architektinnen und Architekten nach qualitativ hochstehenden Räumen, die aus der Transformation von Bestehendem einen Mehrwert für alle generieren. Dieser reflektierte, kreative und subversive Ansatz kommt im Projekt 023 / Porteous beispielhaft zum Ausdruck: Eine ehemalige Kläranlage von Genf, seit 1997 aufgegeben und ab 2018 aus Protest gegen die Ablehnung einer kulturellen Nutzung besetzt, wird zu einem Experimentalraum. Das denkmalgeschützte Gebäude dient als Kristallisationspunkt eines interdisziplinären Diskurses über Stadt, Infrastruktur und Raum, in dem unterschiedlichste Akteure die Grenzen von Politik, Regelungen und Normen ausloten, um den Weg zu einer nachhaltigen und inklusiven Entwicklung zu ebnen. Experimentelle Projekte – vom städtebaulichen Massstab bis hin zu mobilen Küchen und leicht subversiv anmutenden Möbelstücken aus Re-Use-Materialien – verändern den Blick auf den Bestand und ermöglichen eine befreitere Betrachtung.